



Kaiserswerther
Diakonie

Kaiserswerther Mitteilungen

Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie | 143. Jahrgang | 4/2009



Talente (wieder) entdecken
Neue Wege in der Altenhilfe

Inhalt

Neue Wege in der Altenhilfe

Ehrenamtliche machen es möglich	3
Kaiserswerther Gesundheitstipp	5
Florence-Nightingale-Krankenhaus	5
Die Kaiserswerther Altenhilfe setzt Trends...	6
Leuchtturmprojekt Demenz	8
Nachrichten	10
Spenden machen den Unterschied	12
Kaiserswerther Kalender 2010 zum Bestellen	13
Kaiserswerther Buchhandlung	15
Kultur-Kirche im Stammhaus	16

Impressum

Kaiserswerther Mitteilungen
Das Magazin der Kaiserswerther Diakonie
143. Jahrgang, 4/2009

Redaktion:
Melanie Bodeck *mb*, Selma Reese *sr*
Alte Landstraße 179, 40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 3551, Fax 0211.409 3554
info@kaiserswerther-diakonie.de
www.kaiserswerther-diakonie.de

Gestaltung: Jan van der Most, Düsseldorf
Druck: Verlag Peter Pomp, Bottrop
Fotos: Anne Bergmann, Melanie Bodeck,
Frank Elschner, Bettina Engel-Albustin,
Thomas von Stockhausen, Peter Wirtz
Auflage: 27.000 Exemplare

Mitglied im Gemeinschaftswerk
der Evangelischen Publizistik (GEP)

Mitglied im Diakonischen Werk
der Evangelischen Kirche im Rheinland



Liebe Freundinnen und Freunde
der Kaiserswerther Diakonie,

was wäre die Kaiserswerther Diakonie ohne die tatkräftige Hilfe von Ehrenamtlichen? Im Krankenhaus gehören sie zum gewohnten Bild dazu: die hilfsbereiten Grünen Damen, die für jedermann an ihrer Kleidung erkennbar sind. Sie weisen den Weg, machen kleine Besorgungen und begleiten Patienten zur Untersuchung oder hören einfach nur zu. Und in unseren Altenzentren und anderen Einrichtungen wäre das Leben ohne die Ehrenamtlichen deutlich farbloser. Wir können diese Unter-

stützung nicht hoch genug einschätzen und sind auch im Namen der Patienten und Bewohner sehr dankbar für diese Dienste.

Rund 250 Frauen und Männer setzen sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich bei der Kaiserswerther Diakonie ein, die Hälfte von ihnen in der Altenhilfe. Ohne die zupackenden Hände könnten wir viele zusätzliche Angebote nicht durchführen. Sie helfen bei Freizeitangeboten, sorgen für Ansprache und Abwechslung und bilden oft die Brücke zum Leben im Stadtteil. Ehrenamtliche gehören dazu. Sie arbeiten Hand in Hand mit den professionellen Kräften. Und gemeinsam feiern wir auch unsere Feste und Gottesdienste. Selbstverständlich sind die Mitarbeitenden, ob angestellt oder ehrenamtlich, beim Mitarbeiterfest oder der Weihnachtsfeier eingeladen.

Darüber hinaus finden sich viele Engagierte zusammen und bündeln ihren Einsatz in Fördervereinen. Sie schaffen Synergien und tragen mit Ideen und Aktionen und oft auch eigenem Geld zur Verwirklichung von Projekten bei, die durch den regulären Haushalt nicht abgedeckt werden können. Und eines haben sie alle gemeinsam: die Ehrenamtlichen schenken vom Wertvollsten, das sie haben: ihrer Zeit.

Zeit und einfühlsame Zuwendung sind entscheidende Faktoren auch im Umgang mit demenziell erkrankten Menschen. In einem beispielgebenden „Leuchtturmprojekt“ des Bundesgesundheitsministeriums hat die Altenhilfe in Zusammenarbeit mit den Kaiserswerther Seminaren eine interne Fortbildung zum Thema Demenz durchgeführt. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer gewannen durch fachübergreifendes Arbeiten und gemeinsames Lernen mehr Sicherheit im Umgang mit dementen Menschen und konnten die Erkenntnisse direkt im Alltag umsetzen.

Lesen Sie mehr dazu in diesem Heft. Vielleicht bekommen Sie ja auch Lust, sich (noch mehr) zu engagieren. Es gibt viele Möglichkeiten, Gutes zu tun. Engagieren auch Sie sich mit Ihrer Zeit oder Ihrer Spende für die Kaiserswerther Diakonie, erzählen Sie anderen von unserer Arbeit und begleiten Sie unser Tun mit Ihrem Gebet.

Ich wünsche Ihnen eine schöne Adventszeit.

Ihr

Pfarrer Matthias Dargel
Vorstand der Kaiserswerther Diakonie

Ehrenamtliche machen es möglich

Freizeitangebote im Altenzentrum Stammhaus

In der Vitrine stehen Käsesahnetorte, Pflaumenstreusel- und Apfelkuchen bereit, es duftet nach frischem Kaffee, Tassen klappern und munteres Gemurmel ist zu hören. Seit einigen Wochen gehört die Kaffeestube im Altenzentrum Stammhaus wieder zum regelmäßigen Freizeitangebot der Einrichtung am Kaiserswerther Markt. An drei Nachmittagen in der Woche ist das Café für die Bewohnerinnen und Bewohner des Altenzentrums, deren Besucher sowie Gäste aus der Nachbarschaft geöffnet. Möglich machen dies viele engagierte ehrenamtliche Helfer.

Gesellige Nachmittage

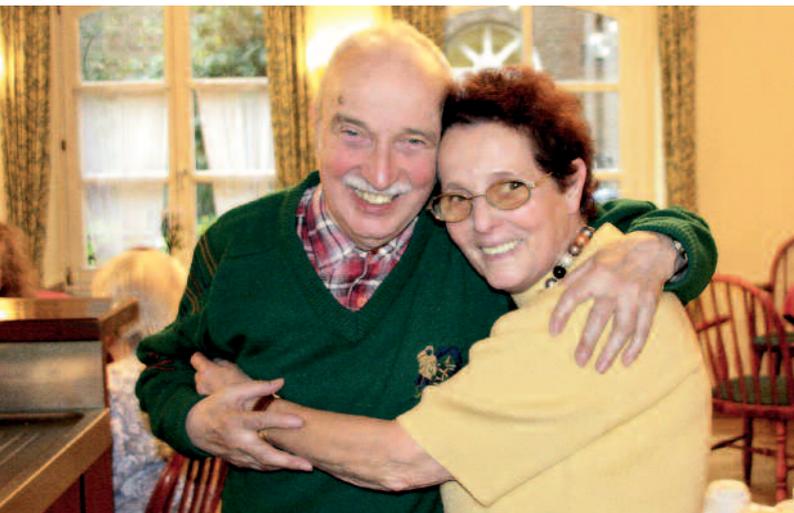
Auch an diesem Dienstagnachmittag ist das Angebot sehr gefragt. Juliane Stahl und Rüdiger Hampel, die ehrenamtlichen Mitarbeiter, die das Angebot heute betreuen, haben alle Hände voll zu tun, die Gäste zu versorgen. Drei der fünf liebevoll mit Herbstlaub dekorierten Tische sind voll besetzt, viele der Gäste sind in Gespräche vertieft. An den anderen Tischen herrscht ein reges Kommen und Gehen. Am Ende werden es knapp 30 Besucher gewesen sein, die die beiden bewirten haben. „So viele sind es eigentlich immer“, erzählt Juliane Stahl, „wir freuen uns, wenn das Angebot so gut angenommen wird.“ Während des Gesprächs, bei dem sie davon berichtet, dass sie zweimal wöchentlich eine 87-jährige Bewohnerin besucht, mit ihr zum Rhein spaziert, um die Schiffe zu beobachten oder gemeinsam mit ihr Fotografien anschaut, hat sie immer auch ein Auge auf die Geschehnisse im Café. Niemand soll auf Kaffee und Kuchen warten müssen. Ihr Kollege Rüdiger Hampel macht derweil Späße mit den Gästen. Einen Zettel mit Witzen trägt er stets in der Briefftasche bei sich.

Gedächtnistraining

Zur selben Zeit findet eine Etage höher, in einem rundherum verglasten Aufenthaltsraum, das Gedächtnistraining statt. Die Gedächtnistrainerin Ingrid Wesch ist bereits seit zwölf Jahren ehrenamtlich im Altenzentrum Stammhaus aktiv. Auch sie engagiert sich gleich mit mehreren Angeboten. „Mir ist es wichtig, den Bewohnerinnen und Bewohnern etwas Positives mit auf den Weg zu geben, ihnen Freude zu machen. Ich will helfen, die letzten Jahre schön zu gestalten“, begründet sie ihr Engagement. Heute begibt sie sich mit den elf Teilnehmern auf eine Liederreise. Nachdem die tückische Technik funktioniert, spielt Ingrid Wesch Melodien bekannter Lieder ab, die Städtenamen enthalten. Fast alle werden auf Anhieb erkannt, die Bewohner stimmen fröhlich mit ein



und reisen so von Hamburg und Bremen über Berlin, Regensburg und Innsbruck bis nach Frankreich und Amerika. Am Ende singen alle gemeinsam, mehr oder weniger laut und gerade: „Auf de' schwäb'sche Eisebahne, gib't gar viele Haltstatione: Stuagart, Ulm und Biberach, Mekkabeure, Durlsbach.“ Der ein oder andere erinnert sich dabei an eigene Erlebnisse in den jeweiligen Orten.



Ein starkes Team: Juliane Stahl und Rüdiger Hampel

Ehrenamtliche sorgen für Abwechslung

„Die Angebote, die uns hier von Ehrenamtlichen geboten werden sind toll. Irgendetwas ist immer los. Viele Freunde beneiden mich um das vielfältige Angebot. In anderen Einrichtungen bleiben die Bewohner ja häufig hinter verschlossenen Türen für sich allein. Hier lernt man sich kennen“, freut sich Waltraud Nell, Bewohnerin des Stammhauses. Mehr als fünfzig ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen das hauptamtliche Team der Einrichtung. „Im Stammhaus ist das Ehrenamt nicht mehr wegzudenken. Viele der Freizeitangebote für unsere Bewohner könnten ohne das Engagement der Ehrenamtlichen nicht in diesem Umfang realisiert werden“, berichtet Udo Glasmacher, der das Ehrenamt im Stammhaus koordiniert. „Die ehrenamtlichen Helfer sind für viele unserer Bewohner auch die letzte Verbindung in den Stadtteil. Die Ehrenamtlichen bringen Normalität in unsere Einrichtung. Sie machen das Stammhaus bunter, lebhafter, kreativer.“ Udo Glasmacher ist stets auf der Suche nach noch mehr Engagierten: „Das Stammhaus bietet vielfältige Möglichkeiten, sich sozial für ältere Mitmenschen zu engagieren. Von der Begleitung bei Spaziergängen, Hilfe bei Einkäufen über die Mitarbeit in der Kaffeestube oder bei Gruppenangeboten bis hin zu kulturellen Aktivitäten reichen die Einsatzgebiete unserer Ehrenamtler. Außerdem können sie sich mit eigenen, neuen Angeboten einbringen. Da sind wir offen für viele Ideen.“

Teilhaben am Geschehen

Freitags ist Spielenachmittag im Stammhaus. Am Empfang begrüßt Juliane Stahl die Besucher. Auch hier ist die 68-Jährige regelmäßig ehrenamtlich aktiv. Insgesamt verbringt sie jede Woche etwa 16 Stunden in dem Altenzentrum. „Für mich und viele andere ist es wichtig, die eigene Freizeit sinnvoll zu gestalten. Ich helfe gerne. Und belohnt werde ich mit der Freude der Menschen“, sagt sie. Der Spielenachmittag beginnt offiziell um 15.30 Uhr, aber bereits um 15 Uhr können es viele nicht mehr erwarten und finden sich zu einer Partie Skat, der ein oder anderen Runde Rommé und „Mensch ärgere dich nicht“ ein. Zwei Frauen und zwei Män-

ner betreuen die Spielgruppen. Eine davon ist Elisabeth Pfeiffer. Bereits 20 Jahre arbeitet sie ehrenamtlich in der Kaiserswerther Diakonie, seit acht Jahren im Altenzentrum Stammhaus. Heute hat sie für ihre Mitspieler selbstgebackene Plätzchen mitgebracht. Während des Kartenspiels erzählt sie: „Abgesehen davon, dass ich mit den Bewohnerinnen und Bewohnern Freizeit gestalte, versuche ich auch immer ein bisschen Verbindung zwischen drinnen und draußen zu sein, indem ich etwas aus meinem Alltag mitbringe oder von Urlaubsreisen berichte.“

Feste Ansprechpartner für Ehrenamtliche

„Wer gerne mit älteren Menschen zusammen ist und neue Kontakte knüpfen möchten, für den kann ein Ehrenamt im Stammhaus eine attraktive Aufgabe sein. Ehrenamt ist immer ein Gewinn für beide Seiten“, betont Irmgard Bracht, Heimleiterin des Altenzentrums Stammhaus. „Wir wissen den Einsatz unserer vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sehr zu schätzen und bieten ihnen daher auch bestmögliche Bedingungen. Feste Ansprechpartner für unsere Ehrenamtlichen sind ebenso selbstverständlich wie die erste Einweisung und dauerhafte Begleitung.“

Anne Bergmann (ab)



Mit ein bisschen Hilfe wieder mobil

Prof. Dr. Joachim F. Erckenbrecht Schutz vor der Grippe



(mb) Herr Prof. Erckenbrecht, die „Neue Grippe“ und die normale Grippe haben für Verunsicherung gesorgt. Welche Personen sollten sich impfen lassen?

Es sollten sich in unserem Krankenhaus alle Personen, die mit kranken Menschen in direktem Kontakt stehen impfen lassen. Dabei empfehle ich die Impfung gegen die „normale“ saisonale Grippe und gegen die „Neue H1N1-Grippe“. Schwestern, Pfleger, Ärzte und alle, die in direktem Kontakt mit unseren Patienten stehen, können sehr leicht im Falle einer eigenen Infektion die Erkrankung auf geschwächte Patienten übertragen.

Welche Risiken sind mit der Impfung verbunden? Nach dem bisherigen Stand der Erkenntnisse und Erfahrungen mit den drei für die Impfung gegen die „Neue Grippe“ vorgesehenen Impfstoffen sind bis auf lokale Symptome wie Rötung oder Schwellung des Oberarmes oder in sehr vereinzelt Fällen auch ein leichtes allgemeines Krankheitsgefühl keine Nebenwirkungen oder Risiken zu erwarten.

Warum gilt die „Neue Grippe“ als soviel gefährlicher als die normale Grippe? Bisher ist die „Neue Grippe“ nicht gefährlicher als die normale, saisonale Grippe. Die Krankheitsverläufe sind meist schwächer und werden durchaus häufig nahezu unbemerkt durchgemacht. Die „Neue Grippe“ könnte gefährlich werden, falls es zu einer weiteren Veränderung des Virus mit schwereren Krankheitsverläufen käme. Dies erscheint beim Zusammentreffen einer Epidemie mit dem saisonalen Grippevirus und dem „Neuen H1N1-Virus“ in Form einer zusätzlichen Epidemie durchaus möglich zu sein.

Chronisch Kranke, Kinder und Schwangere sind vielfach verunsichert, weil es kaum Erfahrungswerte mit dem neuen Impfstoff gibt. Was raten Sie? Ich rate diesen Personengruppen zu einer Impfung. Die Impfstoffe gegen das „Neue H1N1-Grippevirus“ unterscheiden sich in ihrer Herstellung nicht wesentlich von der Herstellung von früheren Impfstoffen. Ein allgemeines Gefährdungspotenzial, das über den Nutzen der Impfung hinaus gehen würde, ist bei diesen Impfstoffen nicht zu erwarten.

Muss jede „Neue Grippe“ mit einem Medikament, z.B. mit Tamiflu, behandelt werden? Nein. Die „Neue H1N1-Grippe“ verläuft in der Regel nur mit geringen Symptomen. Nur wenn die Symptome sehr stark zu werden drohen, ist eine medikamentöse Therapie mit Medikamenten notwendig.

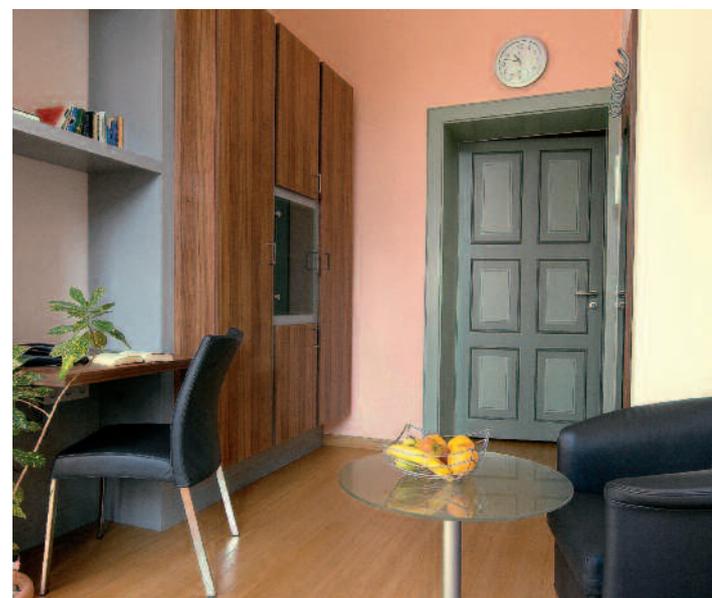
Prof. Dr. med. Joachim F. Erckenbrecht ist Chefarzt der Klinik für Innere Medizin mit Gastroenterologie und Onkologie im Florence-Nightingale-Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie.

Umbau der Psychiatrie geht weiter

(ab) In der letzten Ausgabe der Kaiserswerther Mitteilungen haben wir bereits über den Umbau der Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie berichtet. Die Modernisierung des „Haus im Park“ ist mittlerweile in vollem Gange. Aktuell erfolgt die Planung des letzten Bauabschnittes.

„Voraussichtlich im März, sobald die Umbaumaßnahmen im „Haus im Park“ abgeschlossen sind, werden die Arbeiten in „Haus Johannisberg“ beginnen“, kündigt Hans-Hinrich Saara, Vorstand der Kaiserswerther Diakonie, an. Um die Ruhestörung und Lärmbelästigung der Patienten so gering wie möglich zu halten, werden vorübergehend alle Abteilungen des Hauses in andere Gebäude auf dem Gelände verlegt. Die Ambulanz wird beispielsweise am Zeppenheimer Weg 1 in der ersten Etage unterkommen.

„Um die Einschränkungen für die Patienten so gering und kurz wie möglich zu halten, haben wir mit dem Bauunternehmen nach einer zeitsparenden Lösung für den Umbau gesucht. Nach jetzigem Planungsstand wird die Renovierung des „Haus Johannisberg“ nur rund drei statt wie ursprünglich geplant zehn Monate dauern. Die Handwerker werden von Montag bis Samstag in zwei Schichten jeweils von 6 bis 22 Uhr arbeiten“, erläutert Andreas Stramka, technischer Leiter der Kaiserswerther Diakonie, das geplante Vorgehen. Im Spätsommer sollen alle Baumaßnahmen komplett abgeschlossen sein.



Die Kaiserswerther Altenhilfe setzt Trends

Moderne Angebote für ältere Menschen



Gerade hat die Altenhilfe der Kaiserswerther Diakonie den Demenzbereich weiter ausgebaut und mit der Teilnahme an einem Leuchtturmprojekt der Bundesregierung in die Weiterqualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter investiert. Diese Maßnahmen zeigen, wie die Einrichtung neueste Erkenntnisse und moderne Entwicklungen in ihre Arbeit integriert. *Melanie Bodeck* sprach darüber für die *Kaiserswerther Mitteilungen* mit Nicolas Starck, dem Leiter des Unternehmensbereichs Altenhilfe der Kaiserswerther Diakonie.

Herr Starck, worauf setzt die Altenhilfe der Kaiserswerther Diakonie?

Nicolas Starck: Wir setzen auf Quartiersnähe. Wir können hier in Kaiserswerth oder auch in Ratingen Senioren ab dem 65. Lebensjahr bis zum Lebensende mit allen notwendigen Diensten quartiersnah versorgen. Gerade die Nähe zur gewohnten Umgebung ist und bleibt für Seniorinnen und Senioren wichtig. Stellen Sie sich vor, Sie sind 75 Jahre alt und kommen in Ihrem Haus nicht mehr zurecht. Es wäre doch eine furchtbare Vorstellung, wenn Sie nun nicht nur aus Ihrem Haus ausziehen müssten, sondern auch aus Ihrem Quartier! Senioren wünschen sich vor allem soziale Sicherheit. Das sind die Kirchengemeinde, der freundliche Nachbar, die zuvorkommende Verkäuferin, die vertrauten Wege und Rituale, die im Laufe des Lebens Orientierung gegeben haben.

Genau das will sich ein alter Mensch möglichst lange erhalten, und wir als Kaiserswerther Altenhilfe sind aufgerufen, eben diese sozialräumlichen Strukturmerkmale zu erhalten und die Versorgung im Quartier sicherzustellen. Ein neues Seniorenheim mitten auf der grünen Wiese ohne Anbindung ans Quartier ist für mich daher out!

Wie bzw. wo wollen Sie Ihr Angebot erweitern?

Nicolas Starck: Wir wachsen an unseren vorhandenen Standorten, in den Quartieren. So werden wir bald 17 neue Wohnungen im hinteren Teil des Stammhauses am Kaiserswerther Markt fertig stellen. Das Interesse an diesen Wohnungen war bereits ein Jahr vorher so groß, dass wir die zukünftigen Mieter auslosen mussten. Mein Zukunftskompass steht auf hochwertigem Seniorenwohnen in Kaiserswerth und Ratingen – möglichst nah angebunden an die Seniorenheime, Ärzte und Therapeuten und mitten im Leben. Das sind beste Voraussetzungen um Menschen im Alter optimal zu versorgen! Das möchte ich weiter ausbauen und verbessern. Und das in einer Zeit, in der soziale Sicherungssysteme und Risiken ebenso wie die Komplexität der Gesellschaft, die Ansprüche der alten Menschen zunehmen und die Altenhilfe immer schwieriger machen.

Gerade hat die Altenhilfe der Kaiserswerther Diakonie den Demenzbereich im Altenzentrum Stammhaus weiter ausgebaut. Inwiefern gewinnt die Arbeit mit Demenzkranken in der Kaiserswerther Diakonie an Bedeutung?

Nicolas Starck: Die Versorgung von demenzkranken Menschen ist ein Thema, das uns seit der Jahrtausendwende zunehmend beschäftigt. Je älter die Menschen werden, desto höher ist das Risiko, an Demenz zu erkranken. Ab dem 80. Lebensjahr steigt der Anteil rapide. Folglich ist Demenz zurzeit vorrangig ein Problem von Frauen, aber auch Männer werden immer älter. In den nächsten zehn Jahren erwarten wir daher einen deutlichen Anstieg an Demenzerkrankten in Deutschland. Viele dieser Menschen leben noch in der eigenen Wohnung und werden von ihren Angehörigen und dem ambulanten Pflegedienst versorgt. Da beginnt schon das Problem! Der Pflegedienst verrichtet pflegerische und hauswirtschaftliche Tätigkeiten, aber wer kümmert sich um die zwischenmenschliche Begleitung und die alltägliche Betreuung? Diese Aufgabe übernehmen meist die weiblichen Angehörigen. Unsere Arbeit mit Demenzerkrankten beginnt daher bereits zuhause, indem wir die Angehörigen emotional auffangen, indem wir sie beraten und begleiten. Außerdem bieten wir den häuslichen Besuchsdienst „Da für Dich“ an. Dabei besuchen geschulte ehrenamtliche Helfer die betroffenen Menschen zuhause, hören zu, bieten Beschäftigungsmöglichkeiten an. Café Isolde ist ein weiteres Angebot, mit dem wir Angehörige entlasten wollen, indem wir für einige Stunden die Betreuung des demenzkranken Menschen übernehmen. Wenn dann die Betroffenen ins Seniorenheim ziehen, setzen wir unsere spezialisierte Versorgung fort. Dafür haben wir in diesem Jahr im Stammhaus einen besonderen geschützten Bereich eingerichtet, in Haus Salem in Ratingen wollen wir nächstes Jahr ebenfalls einen Demenzbereich aufbauen.

Welche Rolle spielt die Qualifikation der Pflegekräfte in der Arbeit mit Demenzkranken?

Nicolas Starck: Damit sprechen Sie einen Schlüsselfaktor guter Pflegequalität an. Das Wichtigste im Umgang mit Demenzkranken ist Geduld. Ansonsten bekommt der Betroffene das Gefühl, etwas falsch gemacht zu haben oder nicht akzeptiert zu werden. Daneben gibt es noch andere Besonderheiten in der Kommunikation und dem emotionalen wie religiösen Zugang zu Betroffenen, die vom Personal trainiert werden sollten.

Sie haben in diesem Jahr bei einem Leuchtturmprojekt der Bundesregierung mitgemacht...

Nicolas Starck: Um unser Personal in den Seniorenzentren besonders im Umgang mit Demenzkranken zu schulen, haben wir dieses Jahr zusammen mit den Kaiserswerther Seminaren, dem Fortbildungsinstitut der Kaiserswerther Diakonie, am Leuchtturmprojekt der Bundesregierung zum Thema Demenz teilgenommen. Damit haben wir den richtigen Umgang mit Demenzerkrankten auf eine breite Basis gestellt, denn neben vielen Pflegekräften haben auch Mitarbeiter aus anderen Berufsgruppen sowie Ehrenamtliche ein Jahr lang an den Schulungen teilgenommen. Dabei haben die Teilnehmer viel gelernt, mehr Sicherheit im Umgang mit den Bewohnern bekommen und neue Methoden entwickelt, mit denen wir den Demenzerkrankten noch besser helfen können. Ich bin davon überzeugt, dass die Seniorinnen und Senioren diese intensive Auseinandersetzung mit dem Thema spüren werden. Schöne helle Räume reichen da nicht. Wir können nun beides vorweisen: einen nach neuesten Erkenntnissen ausgestatteten Wohnbereich und die notwendige Qualifikation des Personals. Die Kaiserswerther Altenhilfe wird dadurch neue Maßstäbe im Demenzbereich setzen!

Herzlichen Dank für das Gespräch.



Leuchtturmprojekt Demenz

Sinne schärfen und Erinnerung wecken



Die beiden Frauen sitzen am Tisch beim warmen Schein der Schirmlampe, zwischen sich eine große Pappschachtel. „Soll ich den Deckel zu Ihrer Schatzkiste öffnen?“ Ein schnelles Klopfen mit den Fingerknöcheln auf den Karton und ein deutliches „Ja“ ist die Antwort. Aus der Schachtel kommen nach und nach Schwarzweißfotos zum Vorschein, ein abgegriffenes Gesangbuch und ein alter Klavierauszug. Alles Dinge, die zum Leben von Margarete Zimmermann gehören und die ihr helfen sollen, Erinnerungen auszugraben. Eine schwierige Aufgabe, denn Margarete Zimmermann hat Alzheimer. Bei manchen Gegenständen, wie dem Foto ihres Elternhauses blitzt Erinnerung in ihren Augen auf, bei anderen Aufnahmen fahren ihre Finger ziellos von einer Person zur nächsten, wieder andere lösen Ablehnung aus und werden energisch weggeschoben. Jede dieser Reaktionen greift Margarete Schneider vom Sozialen Dienst auf, spiegelt die gezeigte Emotion und sagt, was sie dazu denkt. Sie tut das nicht lehrmeisterhaft oder überheblich, sondern so einfühlsam, wie das einem Menschen ohne Demenz wohl möglich ist. Validation nennt man das im Fachjargon, Wertschätzung.

Hausinterne Fortbildung

Diese Grundhaltung und sechs ganz praktische Ideen – wie z. B. die „Schatzkisten“ – sind das Ergebnis einer einjährigen Projektarbeit, in der sich Beschäftigte des Stammhauses, die mit Demenzkranken zu tun haben, weiterqualifizieren ließen. Die 17 Teilnehmer kamen aus allen Bereichen: Leitung, Verwaltung, Pflege, Sozialer Dienst, Hauswirtschaft

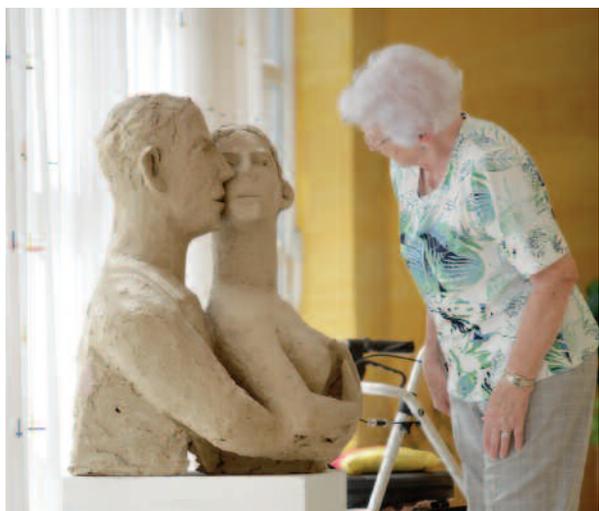
und Seelsorge. Einmal im Monat trafen sie sich zur Fortbildung in den Kaiserswerther Seminaren, erledigten neben ihrer Arbeit Hausaufgaben für das nächste Treffen und bereiteten konkrete Fallbesprechungen vor. Nicht jeder war von Anfang an begeistert, die Erwartungen an positive Veränderungen waren gering. Das hat sich nach einem Jahr gemeinsamen Lernens und der Umsetzung im konkreten Arbeitsalltag grundlegend geändert.



Pflegeoase und Straßencafé

Auf der Demenzstation des Stammhauses, die von zwölf auf 25 Plätze aufgestockt wurde, hat sich im letzten Jahr einiges getan:

Die Projektgruppe „Pflegeoase“ hat für Schwerstemente einen Raum gestaltet, in dem Basisstimulation über die Sinne stattfindet: über Berührung, Musikklänge, Stoffbahnen an der weißen Decke oder auch dem Duft von Frischgekochem auf dem Zweipfattenherd. Die Einrichtung eines „Traumbades“, in dem mehr als bloße Reinigung stattfindet, ist in Planung. Es gibt ein „Straßencafé“ auf dem Flur, bei dem immer mal nach aktuellem Anlass die Szenerie wechselt. In der Wohnküche gibt es eine Hängekartei mit Liedern, Texten und Rezepten zu Brauchtum und Kirchenjahr. Und an der täglich wechselnden Dekoration können die Bewohner nun erkennen, welcher Wochentag ist. Das erleichtert die Zeitorientierung. Auf den langen Fluren hängen Schwarz-Weiß-Fotos aus vergangenen Jahrzehnten – vom Ausflug mit dem Käfer, vom Washtag, vom Ernten mit der Hand, vom Gemeinschaftserlebnis Fernsehen – und laden zum Verweilen und Erinnern ein. Auch ein Ergebnis der Gruppe „Milieugestaltung“.



An einem Strang ziehen

Zu Recht sind die Teilnehmer stolz auf das Erreichte. Was ihnen aber genauso wichtig erscheint, ist das gute Gefühl, zusammen gerückt zu sein. Pflegerin Ramona Sauren: „Ich habe jetzt viel mehr den Eindruck, dass wir hier alle an einem Strang ziehen.“ Und Markus Ziegler fügt hinzu: „Es ist einfach ein gutes Gefühl, Hintergrundwissen zu haben. Das macht sicher im Umgang mit den dementen Menschen und bei der Kommunikation mit den Angehörigen.“



Weniger Krisen

Zu diesem Hintergrundwissen gehört, dass es wichtig ist, Demenzkranke in ihrer ganz subjektiven Realität anzuerkennen: Sie nicht dauernd zu korrigieren, sie ausreden zu lassen, auch wenn der Inhalt sinnlos scheint, ihnen einfach Zeit zu geben. Das heißt, seine Haltung zu ändern, den Schwerpunkt von der Krankheit auf den Menschen, von dem Defizit hin zu den noch vorhandenen Ressourcen zu lenken. Dass dies tatsächlich Wirkung zeigt, haben die Mitarbeiter schon in relativ kurzer Zeit erfahren. Nach ihrer Aussage gibt es seit der Projektarbeit viel weniger Krisen im Umgang mit Demenzkranken, weniger Aggression, Rückzug oder ängstliches Verhalten. Eine wunderbare Belohnung für das Engagement, sich mitten im Berufsalltag auf etwas Neues einzulassen.

Förderung für Leuchtturmprojekte

Dieses Engagement wird vom Bundesgesundheitsministerium gefördert, mit insgesamt 13 Millionen Euro für 29 Projekte. Im Bereich „zielgruppenspezifischer Qualifizierung“ überzeugte das Konzept der Kaiserswerther Seminare in Zusammenarbeit mit dem Friederike-Fliedner-Institut. Ein „Leuchtturm“, der einen Weg zeigen soll, wie man dem Thema Demenz begegnen kann. Über eine Million Menschen sind in Deutschland an Demenz erkrankt, bis zum Jahr 2030 wird die Zahl laut Gesundheitsministerium vermutlich um die Hälfte gestiegen sein.

Eigeninitiative gefragt

Auch wenn der praktische Teil des Leuchtturmprojektes in Kaiserswerth erst einmal beendet ist, für Irmgard Bracht, Leiterin des Stammhauses, steht fest, dass die Arbeit eine Fortsetzung finden wird: „Die Mitarbeiter sind motiviert, sie wissen, dass ihre Eigeninitiative wirklich gefragt ist. Das wird nicht einfach versanden.“ Zwei Etagen über ihr öffnet Margarete Schneider eine neue „Schatzkiste“ und einem anderen Menschen die Möglichkeit, sich ein Stückchen seiner Vergangenheit zurück zu holen, wenigstens für diesen Augenblick.

Karin Lipkowitz

Neu: Kostenloses Pflegetraining für Angehörige



(ab) Seit November bietet das Florence-Nightingale-Krankenhaus neue Angebote für pflegende Angehörige und Interessierte an. Mit speziellen Trainings werden sie auf die Übernahme der Pflege nach einem Krankenhausaufenthalt im häuslichen Bereich vorbereitet. An drei Tagen erlernen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Kleingruppen jeweils vier Stunden lang die elementaren Pflegetechniken. In Theorie und Praxis werden die Angehörigen auf die Aufgaben zur Begleitung der Kranken vorbereitet, damit sie

auch zuhause ein sicheres Gefühl bei der Pflege haben. „Unser Ziel ist es, die Pflegenden soweit anzuleiten, dass sie mit gutem Gefühl pflegen, ohne sich selbst zu verausgaben und an die Grenzen der eigenen Kräfte zu gelangen“, erklärt Monika Murrau, Pflegetrainerin im Florence-Nightingale-Krankenhaus. „Dazu gehört es, ihnen Lagerungstechniken, die wichtigsten Handgriffe der Körperpflege, die Grundlagen der Nahrungsanreicherung oder auch ein Gespür für mögliche Gefahrenquellen zu vermitteln“, so die gelernte Krankenschwester weiter. Ein anderer wesentlicher Aspekt des Kurses ist die Möglichkeit zum Erfahrungsaustausch mit anderen Pflegenden. Dabei erhalten die Teilnehmer praktische Hilfestellungen und Tipps für den Pflegealltag. Das Training ist für alle privat und gesetzlich Krankenversicherten kostenfrei. Interessenten melden sich bitte bei den Pflegetrainerinnen Monika Murrau und Ulrike Kohlenbeck unter der Rufnummer 0162.2703 831.

Grüne Damen seit 35 Jahren aktiv

(ab) Vor 35 Jahren, am 4. November 1974, nahmen im Florence-Nightingale-Krankenhaus der Kaiserswerther Diakonie die ersten Grünen Damen ihren Dienst auf. Im Rahmen einer Feierstunde wurde dieses Jubiläum begangen. Pflegedirektor Sebastian Dorgerloh, Mitglied der Betriebsleitung des Krankenhauses, dankte den Damen für ihren ehrenamtlichen Einsatz: „Für Ihre Arbeit und Ihr Engagement gebührt Ihnen unser aufrichtiger Dank und unsere Anerkennung. Ihr Dienst an den Menschen ist ein wesentlicher Beitrag zur Betreuung der Patienten in unserem Krankenhaus.“ Aktuell engagieren sich mehr als 30 Damen im Alter zwischen 50 und 80 Jahren ehrenamtlich als Grüne Damen im Florence-Nightingale-Krankenhaus. Eine von Ihnen, Edith Ernst, ist sogar von Anfang an dabei. „In den meisten evangelischen Krankenhäusern sind Grüne Damen etabliert. Die Stabilität der Gruppe,



ihre Größe sowie die Identifikation der Damen mit der Einrichtung sind in unserem Krankenhaus jedoch besonders“, so Dorgerloh. Montags bis freitags zwischen neun und zwölf Uhr leisten die Grünen Damen ihren Dienst auf den Stationen. Sie nehmen sich Zeit, sie hören zu, sie begleiten Patienten zu Untersuchungen oder erledigen private Besorgungen für sie. Betreuung am Krankenbett kann aber auch im Handhalten oder in stiller Anwesenheit bestehen.

Düsseldorf-Premiere: Stillcafé im Krankenhaus

(mb) werdende Mütter haben ab sofort im Florence-Nightingale-Krankenhaus beste Voraussetzungen, wenn sie ihr Neugeborenes stillen möchten. Die Kaiserswerther Diakonie hat Mitte des Jahres mit Anja Paschen eine Stillbeauftragte eingestellt, die jetzt auch die pflegerische Abteilungsleitung in der Geburtshilfe übernommen hat. „Damit bieten wir den jungen Müttern in der Frauenklinik ideale Möglichkeiten zum Austausch und Unterstützung in der neuen Lebenssituation seitens der Klinik“, erläutert Sebastian Dorgerloh, Pflegedirektor des Florence-Nightingale-Krankenhauses das erweiterte Angebot. Die 48-jährige Kinderkrankenschwester und examinierte Still- und Laktationsberaterin IBCLC betreut mit einem fünfköpfigen Team von Stillberaterinnen die Patientinnen sowohl im Bereich des Kreißsaals, der Wochenstation als auch in der Kinderklinik. Darüber hinaus richtet sich das umfangreiche Angebot der Stillberatung bei der Kaiserswerther Diakonie an Schwangere sowie stillende Mütter. Das Leistungsspektrum reicht von Stillvorbereitungsabenden über Einzelberatung bis hin zur Stillhotline (Fon 0211.409 3322). „Jeden Dienstag veranstalten wir in der Cafeteria Florence Inn des Florence-Nightingale-Krankenhauses von 10 bis 12 Uhr das Stillcafé. Neben dem gemeinsamen Frühstück und dem Austausch der Frauen untereinander stehen hier die Gewichtskontrolle des Kindes, Ernährungsberatung, die Klärung aller Fragen rund um das Kind vom Tragen bis hin zum Beifüttern auf dem Programm“, erklärt Stillberaterin Anja Paschen.



Neuer Förderverein gegründet



(ab) Das Altenzentrum Haus Salem Lintorf der Kaiserswerther Diakonie hat nun einen Förderverein. Mit 17 Mitgliedern wurde der Verein im Oktober gegründet. Claudia Witte, Heimleiterin, hofft, dass dieser Verein ebenso erfolgreich sein wird wie der bereits seit 20 Jahren bestehende Förderverein des Altenzentrums Haus Salem in Ratingen-Ost. Beide werden durch das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitglieder getragen. Sie fördern Projekte, für die es keinen Etat gibt und sammeln Spenden.

Spenden machen den Unterschied



Negina mit Spenden aus Nothilfefonds behandelt

Negina bald wieder ganz gesund

(sr) Mitte August kam Negina aus der Provinz Laghman in Afghanistan ins Florence-Nightingale-Krankenhaus (FNK). Sie war mit einem Hilfsflug, organisiert von dem Friedensdorf International, als akuter Notfall mit einer nicht heilenden offenen Wunde aufgenommen worden. Durch schwere Verbrennungen hatte die Zweijährige starke Vernarbungen am ganzen Bein, die bereits zu Bewegungseinschränkungen geführt hatten. Die ersten Tage im Krankenhaus waren schwer für Negina, obwohl sich die Schwestern der Kinderstation alle Mühe gaben und das kleine Mädchen liebevoll aufnahmen, doch wegen einer Infektion musste sie isoliert untergebracht werden. Die Schwestern sahen sie nur „vermummt“ mit Haube, Mundschutz, Handschuhen und Kitteln. Doch Negina hat gespürt, dass sie von vielen sofort ins Herz geschlossen wurde und gewöhnte sich an diese besondere Situation.

Chefärztin Prof. Dr. Jutta Liebau, Oberarzt Dr. Jens Diedrichson und das Team der Plastischen Chirurgie operierten das Mädchen mehrfach. Durch eine Hauttransplantation konnte die Wunde geschlossen und das vernarbte Bein korrigiert werden. Der Heilungsprozess verläuft gut. Negina ist inzwischen entlassen worden und kommt nur noch zu Kontrolluntersuchungen. Bis zum nächsten Rücktransport bleibt sie noch im Friedensdorf in Oberhausen. Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, die diese Hilfe möglich machen. Negina ist bereits die dritte kleine Patientin in diesem Jahr. Rahmatullah war mehr als 15 Monate im FNK und wird nun auch nach Hause zurückfliegen können. Paulo José, ein kleiner aufgeweckter Junge aus Angola, wurde im Frühjahr behandelt und konnte bereits wieder zurück. Andere Kinder warten noch auf Hilfe.

Kennwort: Nothilfe

Düsseldorfer Bildhauer und Wagenbauer unterstützt das Projekt Kreativhaus

(sr) Jacques Tilly, den Düsseldorfern als Wagenbauer für den Karneval bekannt, hat sich auf die Kreation von Großplastiken spezialisiert und bietet auch Kurse an. In seine Workshops kommen Interessierte, Künstler, Kinder. Nun hat er in der Kaiserswerther Diakonie zum ersten Mal mit psychisch kranken Menschen gearbeitet. An drei Nachmittagen entstand in den Werkstatt-Räumen der Ergotherapie eine ganze Unterwasserwelt. Die Klienten und Therapeuten waren begeistert und vollendeten ihre Werke beim 173. Jahresfest. Die Fische, Kraken und Seepferdchen wurden bemalt und der gemeinsam erstellte Modellfisch, an dem die Technik erklärt und eingeübt wurde, konnte nach amerikanischer Art versteigert werden. Der Erlös von 250 Euro war ebenso wie die Erlöse von vielen Ständen des Jahresfestes für das Kreativhaus bestimmt. Insgesamt kamen 6.000 Euro zusammen. Allen Beteiligten und Spendern sei herzlich gedankt.

Tilly war begeistert und will das Projekt Kreativhaus auch weiterhin unterstützen. Er hat sogar schon eine Idee für eine Großplastik und versprach, nach der Karnevalssaison im kommenden Jahr einen weiteren Workshop anzubieten. Der Grund: es gab nur wenige Plätze, die die Nachfrage bei den Klienten überstieg.

Kennwort: Kreativhaus



Kaiserswerther Kalender 2010 zum Bestellen

(sr) Die zwölf Motive des Kaiserswerther Kalenders 2010 zeigen die Lieblingsplätze von Mitarbeitenden, Kunden, Klienten und Schwestern der Kaiserswerther Diakonie. Es sind Orte, an denen sie sich gerne aufhalten, an die sie sich zurückziehen, an denen sie auf tanken, neue Kraft finden und sich wohl fühlen. Der Kalender kann in der Kaiserswerther Buchhandlung zum Preis von 5 Euro bestellt werden. Der Erlös ist für die Arbeit der Kaiserswerther Diakonie bestimmt. Bestellungen sind auch online möglich unter www.kaiserswerther-buchhandlung.de oder montags bis freitags zwischen 9.30 und 18.30 Uhr und Samstags von 10 bis 14 Uhr in der Buchhandlung.



Wie bekomme ich eine Spendenbescheinigung?

Wenn Ihre Spende bei uns eingegangen ist, erhalten Sie ab einem Betrag von € 50 automatisch eine Bescheinigung zur Vorlage beim Finanzamt. Das funktioniert allerdings nur, wenn Ihre vollständige Adresse bekannt ist oder Sie diese auf Ihrem Überweisungsträger eingetragen haben. Übrigens: Bis zu einer Spendenhöhe von € 200 erkennt das Finanzamt auch Ihren Einzahlungsbeleg in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug an. Sollten Sie Fragen zur Spendenbescheinigung haben, wenden Sie sich an Gabriele Illing, Fon 0211. 409 3442
Spendenkonto: Kto. 650 650 bei der KD-Bank, die Bank für Kirche und Diakonie, BLZ 350 601 90.

Für Überweisungen aus dem **Ausland** sind die IBAN Nummer und der BIC Code erforderlich:

BIC GENODED1DKD
IBAN DE61 3506 0190 0000 650 650

Sind für einen Spendenzweck mehr Gelder eingegangen als hierfür benötigt werden, wird das Geld für einen anderen, ähnlichen Zweck verwendet.

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Fundraising, Selma Reese
Alte Landstraße 179
40489 Düsseldorf
Fon 0211.409 2593
foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de

Spenden – Stiften - Nachhaltig helfen

Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie möchte die Arbeit auf lange Sicht sicherstellen und sucht Freunde und Förderer, die dafür sorgen, dass die christlichen Werte auch in Zukunft wirkungsvoll in die Tat umgesetzt werden. Sie können Zu-Stifter werden und das Vermögen der Förderstiftung erhöhen. Dann bleibt der Betrag erhalten; die Zinsen fließen in die Projektarbeit. So lassen sich auch größere Summen steuerlich geltend machen. Der gestiftete Betrag kann auch auf die nächsten Jahre vorgetragen werden. Übrigens lassen sich Spenden in Höhe von 20% der Erträge beim Finanzamt absetzen; für Unternehmen sind dies vier Promille der Löhne und Umsätze.

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.

Zuwendungsbestätigung

Im Sinne des § 10b des Einkommenssteuergesetzes zur Vorlage beim Finanzamt. Gilt nur bis zu einem Zuwendungsbetrag von 200 Euro und in Verbindung mit Ihrem Kontoauszug.

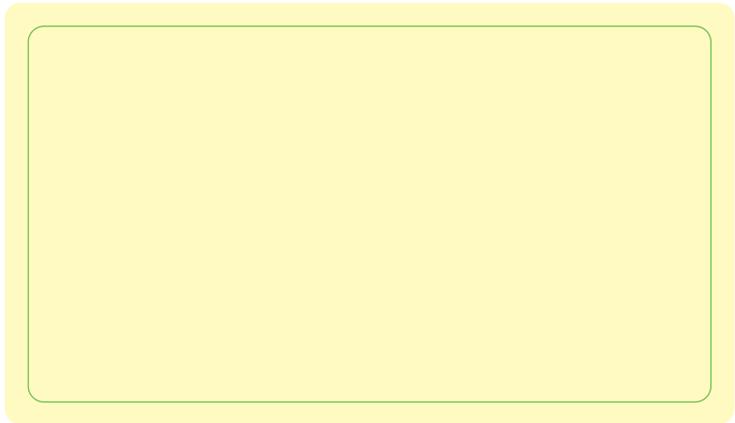
Die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie ist durch den Freistellungsbescheid vom 19.2.2008 des Finanzamts Düsseldorf-Nord, SteuerNr. 105/5887/1449 für das Jahr 2008 nach §5 Abs.1 Nr 9 des KStG von der Körperschaftssteuer befreit, weil sie ausschließlich und unmittelbar steuerbegünstigten kirchlichen, mildtätigen und gemeinnützigen Zwecken im Sinne der §§ 51ff. dient.

Es wird bestätigt, dass es sich nicht um Mitgliedsbeiträge, sonstige Mitgliedsumlagen oder Aufnahmegebühren handelt und die Zuwendung nur zur Förderung der Kaiserswerther Diakonie im Sinne der Anlage 1 – zu § 48 Abs. 2 Einkommenssteuer-Durchführungsverordnung – Abschnitt A Nr. 6 verwendet wird.

Stimmt Ihre Adresse noch?

Manchmal können wir keine Spendenbescheinigungen zuschicken, weil uns die vollständige Adresse fehlt. Bitte vergessen Sie nicht, diese auf dem Überweisungsträger anzugeben. Leider kommen Briefe mit Spendenbescheinigungen manchmal zurück, weil sie nicht zustellbar waren. Bitte helfen Sie uns, Porto zu sparen und teilen uns mit, wenn Sie eine neue Anschrift haben. Herzlichen Dank.

Ihre Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
 Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf
 Fon: 0211.409 3551, Fax: 0211.409 3554
 Email: foerderstiftung@kaiserswerther-diakonie.de



Geben Sie uns Planungssicherheit.

Ja, ich möchte die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie regelmäßig unterstützen. Bitte buchen Sie deshalb von meinem Konto ab.

- monatlich €
- vierteljährlich €
- jährlich €

ab dem

Spendernummer

Konto-Nr.

Kontoinhaber

Geburtsdatum

BLZ

Kreditinstitut

Datum, Unterschrift

Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

Bankleitzahl

Den Vordruck bitte nicht beschädigen, knicken, bestempeln oder beschmutzen.

Begünstigter (max. 27 Stellen)
Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. des Begünstigten
650 650

KD-Bank eg Bankleitzahl
3 50 6 01 9 0

EUR Betrag: Euro, Cent

 ggf. Stichwort

Spender-/Mitgliedsnr. oder Name/Anschrift (max. 27 Stellen)

Kennziffer, PLZ und Straße des Spenders (max. 27 Stellen)

Kontoinhaber/Einzahler-Name, Vorname, Ort (max. 27 Stellen)

Konto-Nr. des Kontoinhabers

SPENDE

19

Bitte geben Sie für die Zuwendungsbestätigung die Kennziffer, Ihre Spender-/Mitgliedsnummer oder Ihren Namen und Ihre Anschrift an.

Datum, Unterschrift

Mein Beleg zum Verbleib

Ich helfe regelmäßig und unterstütze die Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie mit €

- monatlich vierteljährlich jährlich

ab dem

Konto-Nr. des Auftraggebers

Beleg / Quittung für den Auftraggeber

Empfänger
 Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie

Konto-Nr. _____ bei _____ Bank für Kirche und Diakonie, Duisburg

650 650 EUR

Verwendungszweck

Spende

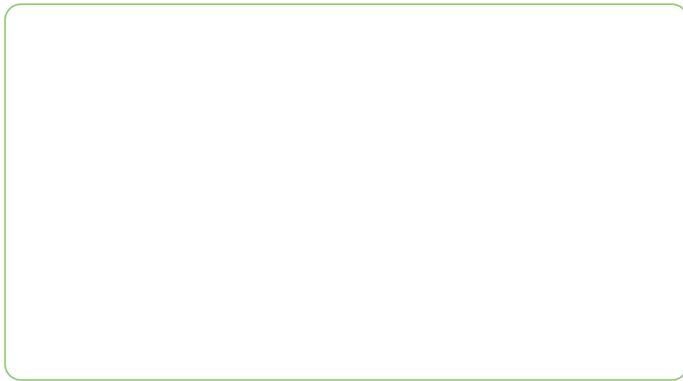
Datum _____

Name _____

Straße _____

PLZ _____ Wohnort _____

Diese Einzahlungsquittung gilt als Beleg zur Vorlage beim Finanzamt. Bei mehr als EUR 200,- erhalten Sie eine gesonderte Zuwendungsbestätigung zugesandt.



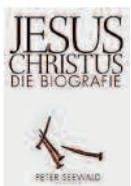
Tipps für lange Winterabende



Karin Lipkowicz von der Kaiserswerther Buchhandlung hat eine kleine Auswahl für Sie zusammengestellt.

Winter – diese Jahreszeit gehört den Büchern. Der Blick nach draußen trifft auf Dunkelheit und kehrt sich dann wieder nach innen. In der Kälte werden die Spaziergänge kürzer und man sucht die Erlebnisse stattdessen zwischen den Buchdeckeln. Und da gibt es vieles zu entdecken: Erstaunliches und Herzerwärmendes, Fremdartiges und Dramatisches, Spannendes oder etwas zum Schmunzeln.

Wir haben von allem etwas für Sie zusammengestellt und wünschen Ihnen anregende Winterschmöker-Stunden.



Peter Seewald, *Jesus Christus – Die Biografie*, Pattloch, € 24,95

Gott, Mensch, beides zugleich? Welches Bild von Jesus ist das echte, das wahre? Wie müssen die biblischen Texte gelesen werden, um den Code zu entschlüsseln, der sich in ihnen verbirgt? Mit diesen Fragen im Gepäck ist Peter Seewald den Spuren des Mannes aus Nazareth gefolgt. Er rührt an Tabus, ergreift Partei für das Unfassbare und zeichnet ein atemberaubendes Portrait Jesu Christi.



Joan Chittister, *Weisheitsgeschichten aus den Weltreligionen*, Herder, € 19,95

Die Bestseller-Autorin und Ordensfrau gibt Antworten auf Lebensfragen und führt lebendig vor Augen, wie lebenspraktisch Spiritualität sein kann.



John Griesemer, *Herzschlag*, Arche, € 25,00

Die Geschichte eines Kämpfers, dem sich inmitten von Tragödien das nackte Leben zärtlich offenbart.



Paola Calvetti, *Und immer wieder Liebe*, Goldmann, € 17,95

Mit fast 50 Jahren eröffnet Emma eine kleine, feine Buchhandlung und verkauft ausschließlich Bücher über die Liebe, die sie ihren Kunden bei Kaffee und Tee kredenzt.



Reif Larsen, *Die Karte meiner Träume*, Fischer, € 22,95

Alles hält T. S. Spivet in Diagrammen und Karten fest und macht sich dann auf die Reisen in das Abenteuer seines Lebens.



Isabel Abedi, *Lucian*, Arena, € 18,95

Immer wieder taucht er in Rebeccas Umgebung auf, der geheimnisvolle Junge Lucian, der keine Vergangenheit hat und keine Erinnerungen. Sein einziger Halt ist Rebecca, von der er jede Nacht träumt. Und auch Rebecca spürt eine Anziehung des geheimnisvollen Lucian, die sie sich nicht erklären kann.



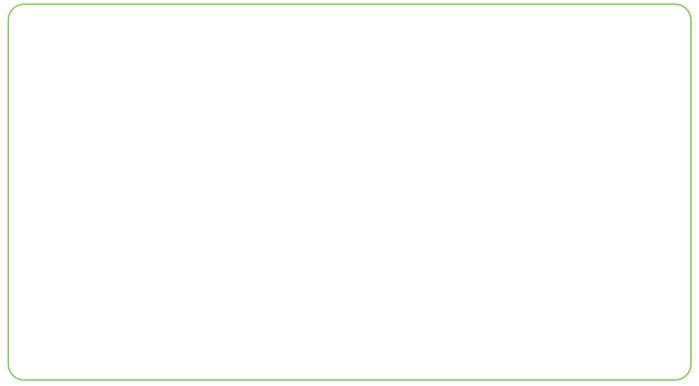
Kirsten Boie und Barbara Scholz, *Seeräuber-Moses*, Oetinger, € 17,90

Es ist eine wilde, stürmische Gewitternacht, als Moses zu den Seeräubern kommt: In einer hölzernen Waschbalje schaukelt das winzige Baby auf dem tosenden Meer – ein wunderbares Vorlesebuch für Kinder ab sieben Jahren.

Die Kaiserswerther Buchhandlung ist durchgehend für Sie da:

- Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 9.30 bis 18.30 Uhr, Samstag 10 bis 14 Uhr.
- Rund um die Uhr online bestellen: www.kaiserswerther-buchhandlung.de.
- Kostenlose Lieferung frei Haus ab einem Bestellwert von 20 € innerhalb Deutschlands.
- Direkte Auslieferung im Düsseldorfer Norden gegen eine kleine Gebühr.
- Persönliche Beratung, auch telefonisch unter Fon 0211.409 2101.
- Ein besonderer Service für Patienten im Florence-Nightingale-Krankenhaus: Wir bestellen und liefern Ihnen die Bücher und Hörspiele direkt an Ihr Krankenbett über die Patientenbücherei.

Kaiserswerther Buchhandlung, Alte Landstr. 179, 40489 Düsseldorf, www.kaiserswerther-buchhandlung.de



Kultur-Kirche im Stammhaus

Benefizkonzert: drei Pfarrer am Klavier

(sr) Drei Pfarrer luden am 1. November zu einem Konzert in die Kultur-Kirche im Altenzentrum Stammhaus ein und begeisterten das Publikum mit Werken von Haydn, Schubert, Rachmaninoff und Grieg sowie einem Potpourri mit Liedern von John Lennon und Frank Sinatra. Die Idee von Pfarrer Matthias Dargel, Vorstand der Kaiserswerther Diakonie, Pfarrer Dr. Jürgen Regul, ehemaliger Oberkirchenrat, und Pfarrer Sebastian Heimann, Seelsorger im Altenzentrum, kam gut an. Die Kirche war vollbesetzt, und es mussten noch zusätzliche Stühle herein getragen werden. Unterstützung bekamen die Pfarrer von Charlotte Regul und Natascha Schneller, die das Programm mit Violine und Gesang abrundeten.

„Ich freue mich, dass dieses Benefizkonzert so gut angenommen wurde“, sagte Pfarrer Matthias Dargel und bedankte sich bei allen Mitwirkenden für den ehrenamtlichen Einsatz. „Ich hoffe, dass wir viele Nachahmer finden“, meinte der Vorstandssprecher, „denn wir wollen das kulturelle Leben im Altenzentrum stärken. Davon profitieren nicht nur die Bewohner, wir wollen unsere Angebote ganz bewusst auch öffnen. Das bietet sich durch die zentrale Lage in Kaiserswerth geradezu an.“ Honoriert wurde das Engagement von den Zuhörern. Sie spendeten an diesem Nachmittag insgesamt 1.300 Euro, die für die Renovierung der Kirche bestimmt sind.

Renovierung soll nach der Weihnachtszeit beginnen

Die Renovierung der Kultur-Kirche im Altenzentrum Stammhaus, dem „Geburtsort“ der Kaiserswerther Diakonie, kann nun Dank vieler Spenderinnen und Spender, durch die Unterstützung der Werbegemeinschaft der Einzelhändler in Kaiserswerth sowie durch großzügige Spenden von Unternehmen – wie zum Beispiel der Deutschen Bank – in Angriff genommen werden. Die Renovierungsarbeiten mussten in den gesamten Umbauplan des Stammhauses eingebunden werden, denn die Bewohner sollen nicht zusätzlichen Belästigungen ausgesetzt sein. Die Arbeiten im Kircheninnenraum erfordern eine vorübergehende Schließung der Kirche und sollen deshalb erst nach der Advents- und Weihnachtszeit begonnen werden.

Wir sammeln weiter für den Innenausbau

Noch fehlen jedoch weitere Spenden, damit auch neue Stühle angeschafft werden können und das Herzstück des Architektenentwurfs, die Neugestaltung des Altarraums mit dem so genannten Lettner, verwirklicht werden kann. Der Entwurf sieht vor, den Altarbereich je nach Form der Nutzung für kirchliche oder kulturelle Zwecke durch bewegliche, aus Metall gearbeitete Elemente vom übrigen Raum zu trennen. Dieser erlaubt eine flexible, würdevolle Nutzung der Kirche gleichermaßen für Gottesdienst und Andacht sowie für Vorträge, Lesungen und Konzerte.

„Es wäre doch schade, wenn wir die alten Stühle wieder in den schönen, dann neu gestalteten Kirchenraum tragen müssten“, meinte Dr. Eberhard v. Perfall, der Vorsitzende des Stiftungsrates der Förderstiftung, und bittet herzlich um Ihre Unterstützung.

Kennwort: Kultur-Kirche

Förderstiftung der Kaiserswerther Diakonie
Konto 650 650
BLZ 350 601 90

Helfen Sie uns helfen. Von hier aus.

Herzlichen Dank.